

Zum Wollschädel . . .

Vom Balkon meiner Wohnung lebe ich ihn über die grauen und roten Dächer des Vorlicht breit und mächtig, mit seiner weiten Kuppel aus dem Ban der Reichsmarker Höhe ragt.

Ich entknie mich monches Kaschages, beller Ziel er ist bei den Freuden so armes — Zeit meiner Kindheit war. Heute war „Klaus Wunder“, wie die Reichsmarker Brücke genannt wird, die kleine Schlesische Straße hinunter, an der alten Weinpreßerei vorbei, dann ging es auf schattigen Wegen zum Wollschädel zu.

Heute gehe ich nicht mehr, wie damals als Kind, freudig und unbekümmert die alten Wege. Meist führt mich der Weg am „Wollschädel“, der Reichsmarker für mindestens mittlerer Dresden Einwohner, vorbei. Dort ist in den Sonntagnachmittagstunden fehlbares Schwimmen, und es bietet sich Gelegenheit sonnig, hydrologische Studien zu machen. Ob die „Heilsarmee“ mit Klampen und Stimmenmord, ungestört von Geschäftshäusern, für ihre „Wohltätigkeitsinrichtungen“ agitiert — oder ein privater Mußhaus von der Polizei abgeführt wird, wenn hungrige Proletarierinder neidisch auf einen fuchsensohlen Bourgeoisen Altersgenossen sehen — immer fruchtet ein Stoß von der großen Masse des Klostercamps auf, der die Gesellschaft seufzt hat und, vom Proletariat richtig gestützt, auch diese Gesellschaft hindert wird.

Der Wollschädel ist ein Wahrzeichen des „schönen Elbtobogens“. In den Fühlungs- und Sonnenstrahlen wandelt manch junges Menschenpaar auf den Wegen in ferner Nähe. Viele Menschen proletarischer Herkunft aber haben ihrem Leben hier durch einen Sprung vor der Brüstung in die nötliche Tiefe ein Ende gemacht — weil sie an dieser bürgerlichen Gesellschaftsordnung und ihren Auswirkungen verzweifeln . . .

Wenn die Abendsonne ihren letzten Schein auf die Berge der Sachsenischen Schweiz geworfen, liegt unter uns die Großstadt Dresden mit ihren Tausenden von Lichtern. Drüber überleuchten die Blicke Jägerodes. Bergleute graben dort unter Tage nach Steinholz, Symbol der proletarischen Masse.

Und wenn unser Blick, dies alles umfassend durch die nächtliche Dunkelheit dringt, dann erfaßt uns die jauhende Gewißheit, daß wir Träger einer Idee sind, die die Menschheit aus der Nacht zum Licht führen wird.

Die Sterne und die Blicke Jägerodes leuchten uns

... .

Beförderung der Touristen und Sonntagsausflügler auf der Eisenbahn

Die Räume über die Beförderung nicht nur der Touristen, sondern auch der Reisenden nehmen immer mehr zu. Die Art und Weise, wie die Eisenbahngesellschaft die Reisenden transportiert, ist die Stärke. Das nachstehende Szenario darf empfohlen werden.

Jeden Sonntag kann man auf dem Dresdner Hauptbahnhof schon fast Jachten die heraufziehenden Empörungen der vielen Touristen über die geradezu unerhörten Zustände in bezug auf Beförderung der Reisenden hören. Es wäre törichtlich an der Zeit, um sich die Reichsbahn nun endlich bequemen würde, derartige Zustände zu bekräftigen. Das reisende Publikum kann nur annehmen, daß die maßgebenden Dienststellen an der Beförderung derartiger Missstände kein Interesse haben, aber — bekanntlich die hierfür zuständigen Dienststellen die Beförderung auch erst Sonntags nach Vorausflug? An den Wochenenden gibt es ja keine Rückfrachten für Touristen zu ermäßigten Preisen, und die vielen Touristen, die Sonntags fahren — für die sind eben die Güterwagen gut genug. Es ist eine unerschöpfliche Quelle, die Reisenden zu Güterwagen zu befördern, und es müste nun endlich einmal an der Zeit, daß die Reichsbahn ausdrücklich darauf hinweist, daß die Sonntagsausflugstouristen nur für Güterwagen Gültigkeit haben. Das wunderbare Klassentheater wäre dann gleich gescheitert. So war es nur etwas Wunderlich, als ich Sonntags früh mit dem Zug 6.10 Uhr nach Schönau fahren wollte. Der Fahrplanmeister Zug stand da und mißverstand ein „Zugauszug“ als Bordfahrt, bestehend aus Güterwagen und — zwei Wagen 2. Klasse —. Waren die zwei Wagen 2. Klasse? Ich überlegte mir hinterher, daß diese zwei Wagen vielleicht als 4-Klasse-Wagen laufen, denn zwei mal zwei ist ja auch vier. Ich hatte eine Fahrkarte 4. Klasse, und weil an den Güterwagen, die ja zur Beförderung von Personen nicht geeignet sind, keine Wagenklasse stand, (es konnte ja 5. Wagenklasse sein), mußte ich den Fahrplanmeister Zug, der 4-Klasse-Wagen hatte, bitten. Es war sehr aufschlußreich, daß von dem Fahrplanmeister gar nichts auf den Zugauszug hingewiesen wurde. Aber ich habe das Empfinden gehabt, daß die meisten Touristen der Zugauszug zu normalem war, und sie es tun würden, bevor den Fahrplanmeister Zug zu benutzen. Doch was mußten die Touristen hier erleben — die 4-Klasse-Wagen waren einfach verschlossen —. Wozu derartige Promotionsbesitzungen Kulturstil? Gerade an jenem Sonntag haben die vielen Touristen bewiesen, daß sie nicht gewillt sind, sich für das Geld alles aufzwingen zu lassen, wenn auch die 4-Klasse-Wagen erst 2 Minuten vor Abgang des Zuges geschlossen wurden. So haben die Touristen noch gesagt, daß es am besten Dampftrieb und seinen Akzidenzen überlassen, die Güterwagen zu benutzen.

hoffentlich ziehen alle Touristen die Konsequenzen daraus. Es muß endlich einmal der Reichsbahn gesagt werden, daß die vielen Touristen der Welt eine schone Erinnerung bringen und wohl auch ein Anrecht auf menschenwürdige Beförderung in einem Kulturstil haben.

Ein Mitglied des ZB Die Naturfreunde, U. G.

5. Elternratsbezirk, Böhmen, Breslau, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Mittwoch den 20. Juni 1930 Uhr findet im Breslauer Rathauswahlamt statt. Das Reiterat hat Wahlergebnis. Im unterhalbenden Teil werden ein Mitglied der Staatsoper und ein Lehrer sowie mit alle Elternräte, Elternverein, KPD- und SED-Gesellen und -Gesinnungen werden dringend erachtet, diese Rundgebung durch schriftlichen Schluß möglichst wichtige zu gestalten.

Das Kugelhaus eröffnet. Das Kugelhaus der Dresdner Jahrestage 1928 „Die Technische Stadt“ ist dem öffentlichen Verkehr übergeben worden und kann von jetzt an in allen seinen Teilen benutzt werden.

Berichtslösungen in der Jahreszeit. Unter den Berichtslösungen dieser Woche ist zunächst bemerkenswert, daß am Dienstag dem 19. Juni 19.30 Uhr eine Polizeihandverschriftung auf dem Platz vor dem Rathaus wird. Am gleichen Tag von 18 bis 22 Uhr findet im Hauptrestaurant ein Schuhgeschäft des Dresdner Rathauses statt. Nach Einsicht des Duschfelds wird auf dem Platz ein großes Elternfest veranstaltet. Am Donnerstag dem 21. Juni wird die Jahreszeit im Zeichen einer großen Sonnenwendfeier stehen, die auf dem Platz wie im vergangenen Jahr übergehen werden soll. Von 18 bis 22 Uhr dirigiert aus diesem Unfall Konservatorie ein bekanntes Orchester.

Schwerer Straßenbahnausfall

Am Sonnabend ereignete sich gegen 18 Uhr auf der Vernerstraße vor dem Döbelner Bau ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnen der Linie 12. Ungewöhnlich soll der Führer des landwirtschaftsfahrenden Straßenbahnen das Richtsignal übersehen haben, deshalb fuhr er über die Weiche und stieß dabei mit dem entgegenkommenden Straßenbahn zusammen. Beide Personen wurden verletzt, davon mußte eine — der Schaffner eines Fahrgäste — dem Krankenhaus eingeliefert werden. Außerdem entstand beträchtlicher Materialschaden.

Müll in der Stadt der Hygiene

Geplante Umstellung der Abfallbeseitigung

Dresden, die meiste hygienische Stadt der Hygiene, ist ans erkanntesten in vielen Dingen sehr rückständig. Das mußte sogar der Stadtbaurat Dr. Lestke in einem Vortrag, den er vor geladenen Gästen hielt, angeben. Freilich tat er das mit der „Einrichtung“, daß Dresden nun aus den Erfahrungen der anderen Städte lernen könne. Es handelt sich um das Problem der hygienischen Müllbeseitigung, die nunmehr in Dresden einzuführen beabsichtigt ist. In weiterem Umfang werden jetzt noch die Hausabfälle in Gruben gesammelt. Das ist natürlich.

Die unhygienischste Art der Müllbeseitigung, da Ratten, Fliegen und Ungeziefer in ihnen geradezu eblische Tummelpaß finden. Krankheiten werden aus ihnen aus Haustieren, Fliegen und Menschen (sog. „Naturforschern“) weiterverbreitet. Bis zu vier Millionen bleiben die Übertragungsstoffe in den Gruben lebensfähig. Besonders in den eng gebauten Proletariervierteln ist es ein steter Gefahrenherd vorhanden. Während die flüchtigen Abfallstoffe (Abfälle) schon seit langem durch die Schwemmlana-Blätter beseitigt werden, deren hygienische Gefahren für die Fischerei und nicht nur für die (vergleiche die Arbeitskorrespondenz in Nr. 139 der Arbeiterstimme vom 16. 6. „Die Kirche im Spiegel der Wirklichkeit“) auch noch sehr erhebliche sind, wie die Abwasserplage im Bereich chemischer Fabriken beweist, ist in Dresden bisher für die Müllbeseitigung in hygienisch einwandfreier Form heralich wenig getan. Dies gäbe auch Grünen, die man unter dem Schlagwort

mangelnd wirtschaftliche Rentabilität zusammenfasse. Dies ist ja im kapitalistischen Staat das A und O des „Fortschritts“. Aus diesem Grunde vermied es Stadtbaurat Dr. Lestke auf die verwaltungstechnische Seite der geplanten Verbesserungen einzugehen, weil die Arbeit in den Ausschüssen der städtischen Körperschaften noch nicht abgeschlossen sei. Der Gesamtaufwand für die Umstellung wird etwa zwei Millionen Mark betragen, der natürlich (wie Herr Lestke in „Schöner“ Offenbergschrift fund) auf die Bevölkerung abgeladen werden soll, der bei Zwangsanschluß die Gebühren distanziert werden sollen. Es wird Aufgabe der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion sein müssen, die Machinationen des reaktionären Rates zu durchkreuzen, der selbst bei Durchführung der lebensnotwendigen Maßnahmen die Kosten auf die minderhemittelte Bevölkerung abzuwälzen trachtet. Die Aufbrüfung der notwendigsten Kosten darf natürlich keineswegs zu Lasten der armen Bevölkerung gehen, weil damit die geschaffenen Verbesserungen das Lebensniveau auf andere Gebiete herunterdrücken. Unter Müll versteht man (Herr Dr. Lestke)

alles was man los sein möchte und beim besten Willen nicht mehr verschicken kann.

Die Beförderung dieser Stoffe geschah bisher in offenen Wagen, welche unheimliche Müllstätten von den Häusern einflammten. Später ging man zu staub sicherer Einheitsgeschäften über, um schließlich motorisch betriebene Großraumwagen mit staub sicherer Einrichtrichtungen zu schaffen. Die Abfuhr wird durch das Umleben oder das Wechselsystem bewerkstelligt. Bei ersterem bleiben die Gefäße nach Umsetzung am alten Platz, beim Wechselsystem werden die

Schwerer Unfall, 1 Person ist schwer verletzt

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ereignete sich auf der Schäferstraße ein schwerer Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Eine Stadtmörsche fahrende Kraftwagtkette streift einen vor dem Grundstück Nr. 41 liegenden Personenkarrenwagen und bog dann weit nach links aus. Hierbei wurde der 78 Jahre alte Kontrollleur Bruno Thalheim von hier und einer 21jährigen Nebenleiterin, die den Fahrerstand überstiegen wollten, vom Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Beide wurden mit schweren Verletzungen nach dem Friedrichshäder Krankenhaus gebracht, wo Thalheim kurz nach seiner Ankunft verstarb. Die Nebenleiterin nahm sie lächelnd eine Hand voll Silberglädel aus der Tasche und ließ den Gegen darüber sprechen, wobei die Schwindlerin offenbar Hotspot zu machen. Als die Geschäftsinhaberin später ihre Rose prüfte, mußte sie erfahren, daß sie das Gelb nicht vermehrt, sondern verringert hatte. Die Nebenleiterin hatte sie in gefährlicher Weise verstanden, daß davon verschwinden zu lassen. Im übrigen bietet sie noch Klöppel zum Kauf an.

Unfall mit tödlichem Ausgang in der Radeberger Exportbierbrauerei
In der Radeberger Exportbierbrauerei ist am Sonnabend mittag der 54jährige Waschinenmeister Kloke beim Transport eines Dynamos tödlich verunglückt. Infolge Bruches eines Tragholzes geriet Kloke zwischen die Türfassung und den Dynamo, wobei er erhebliche Kopfverletzungen erlitt, die seinen Tod herbeiführten.

Schiffahrtsunfall zwischen Prag und Herrnskretz
Bad Schandau. Die Prager Dampfschiffahrtsgesellschaft, die bisher ihre Dampfer zwischen Prag und Döbeln verkehrte, hat vom tschechischen Staat eine Subvention zur Gewerbeförderung ihres Betriebes erhalten. Sie wird deshalb von Mitte Juli ab zweimal wöchentlich von Prag aus Dampfer bis zur Radeberger Bucht verkehren können, die in 12 Stunden bis Herrnskretz fahren sollen.

Tödlich überfahren
Bad Schandau. Am vergangenen Donnerstag abend wurde der jugendliche Arbeiter Otto Regel aus Königstein bei Herrnskretz, der im Betrieb des Bruders das Radfahrer erlernen wollte auf der Straße nach Königstein von einem LKW gestreift. Er geriet unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß bald nach dem Unfall der Tod eintrat. Dem Autofahrer trifft keine Schuld.

Ein Eisenbahner tödlich verunglückt
Bad Schandau. Beim Zusammenstoßen von Güterwagen auf dem hiesigen Bahnhofe geriet am Donnerstag abend der 54jährige Zugfachmann Ficht aus Dresden zwischen die Wagen zweier Wagen. Er blieb mit zerquollenem Kopf tot in den Gleisen liegen.

Durchgehende Bierde
Großröhrsdorf. Als die Gutsbesitzerin Selma Schreier am vergangenen Donnerstag mit ihrem Gelierz den steilen Weg nach Rennersdorf hinabfuhr, verlogte das Schleifzeug, das Wagen kam in schneller Gangart und die Pferde gingen durch. Schließlich kippte der Wagen um, und eine auf dem Wagen mitgeführte Nähmaschine fiel auf die Frau, die schwere Verletzungen davontrug. Ihr Sohn kam mit unerheblichen Verletzungen davon.

Fretial. Wie aus der in der vorliegenden Nummer befindlichen amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, finden in diesem Jahr an den Wahlbezirken Fretial keine Elternratswahlen statt, da es gelungen ist, an ländlichen Schulen unter den Wahlberechtigten Einigung auf gemeinsame Listen zu erzielen. Wer mit weiteren erfahren, sollen in Zukunft in ganz Sachsen nur an drei Jahren Elternratswahlen stattfinden, da der Prüfungsausschuss des Landtags sich in diesem Sinne ausgesprochen hat.

Arbeiterettern!

Für Polizei, Reichswehr und Kriegsjustiz werden Urkunden ausgegeben.

Für Schulspeisungen ist kein Geld da.
Die Kandidaten der weltlichen Liste fordern den Ausbau der Schulspeisungen und Lernmittelfreiheit.

Wählt am 24. Juni die weltliche Liste